

Die 1.302 Einwohner zählende Ortschaft Ampass liegt am rechten Innufer östlich von Innsbruck. Diese Gegend wurde bereits in sehr früher Zeit besiedelt oder zumindest für Transportwege zwischen Hall und Matrei genutzt.

Gemeinde Ampass

Pfarrkirche

St. Johannes

Lage der Kirche: am Fuße des Palmbühels, von einem Friedhof umgeben.

Geschichte: Die Pfarre Ampass - bis 1822 Dekanat Matrei, dann Dekanat Hall, bis 1925 Diözese Brixen, 1925 bis 1964 Apostolische Administration Innsbruck-Feldkirch, seither Diözese Innsbruck - blickt auf eine lange Geschichte zurück. Ein Pfarrer von Ampass erscheint bereits 1140 in einer Schenkungsurkunde des Klosters Benediktbeuren. Urkundlich nicht belegbar ist eine Weihe einer Kirche im Jahr 1426, die im Handbuch "Die Kunstdenkmäler Österreichs" zitiert wird. Im Jahr 1567 brannte das Gotteshaus in Folge eines Blitzschlages völlig aus. Ein Jahr später spendete Erzherzog Ferdinand II. eine neue Glocke, die von Hans Christoph Löffler gegossen wurde, als Beitrag zum Kirchenneubau. Das Gotteshaus wurde 1574 wieder geweiht. Nach einem Erdbeben im Jahre 1689 wurde die Kirche Anfang des 18. Jahrhunderts barockisiert. Abt Lorenz Müller regte 1889 eine gründliche Sanierung an, die 1928 von Raphael Thaler wiederholt wurde. Im Rahmen der Außenrestaurierung 1955 entdeckte man an der Südseite des Chores ein Christophorus-Fresko aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Äußeres: Der spätgotische, barockisierte Bau verfügt über einen freistehenden spätgotischen Glockenturm (1739) mit gekoppelten rundbogigen Schallfenstern auf drei Seiten. Der oktogonale barocke Abschluss des Turms, der die 1717 gegossene große Glocke enthält, ist von einer Zwiebelhaube (1773) bekrönt. Der einfache Chor ist gleich breit wie das Langhaus, jedoch durch ein höheres Dach abgesetzt. Im Eck zwischen Turm und Schiff befindet sich die Sakristei mit spätgotischem spitzbogigen Steinportal. Im Westen führt ein mehrfach gekehltetes Rundbogenportal mit Eisentüre in den Innenraum der Kirche. Oberhalb ist ein Fresko mit der Darstellung von Johannes dem Täufer zu sehen, das von Wolfram Köberl geschaffen wurde (1955). Das Fresko des Hl. Christophorus (16. Jahrhundert), das durch einen nachträglichen Fensterausbruch beschädigt wurde, verfügt über eine Renaissance-Ähnlichkeit.

Innenraum: Die reiche Barockstukkatur entstand 1740, die Deckengemälde mit Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons zählen zu den Werken von Johann Michael Strickner (1744). Das Kirchenvolk, das auf den gut erhaltenen Fresken zu sehen ist, trägt die landesübliche Tracht. Der Hochaltar der Kirche, der sich ursprünglich in der Pfarrkirche Wilten befand, wurde 1727 angekauft. Er wurde 1793 von Johann und Josef Mussak umgestaltet. Die Schnitzgruppe, welche die Taufe Christi darstellt, wird Nikolaus Moll bzw. Ingenuin Lechleitner zugeschrieben. Die Seitenaltäre sind im Stil des Hochaltars aus Stuckmarmor gefertigt. Das rechte Altarbild von Johann Graßmayr zeigt Christus am Kreuz, umgeben von den Figuren der Heiligen Petrus und Bartholomäus. Der linke Seitenaltar, eine Stiftung der St. Anna-Bruderschaft, zeigt ein Bild der Hl. Anna mit der Plastik des Hl. Michael und Schutzengeln. Die Reliquienschreine der Seitenaltäre bergen die Reliquien der Heiligen Felix und Felizitas, die 1804 vom niederösterreichischen Kloster Lilienfeld erworben wurden. Die Kreuzwegstationen der Kirche schuf Johann Georg Höttinger aus Schwaz (1742).



Die Pfarrkirche von Ampass am Fuße des Palmbühels